

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspalige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 142.

Landsberg a. W., Donnerstag den 2. December 1875. 56. Jahrgang.

Ultramontane Meinungsverschiedenheiten.

In der ultramontanen Partei in Preußen scheint ein bedeutender Zwiespalt entstanden zu sein, wenn man verschiedenen äußerlichen Zeichen trauen darf.

Bekanntlich erklärte sich die „Germania“ vor Kurzem zu Gunsten eines Ausgleiches mit dem Staate, wenn sie auch die Bedingungen, unter denen die katholische Kirche zu einer Annäherung sich entschließen könnte, noch ziemlich hoch stellen zu müssen glaubte, und beispielsweise die Kirche als souveräne Macht behandelt wissen wollte.

Man war Angesichts dieser Erklärung zu der Meinung geneigt, daß die „Germania“ welche auch als Organ des Centrums im Reichstage galt, im Sinne und im Auftrage dieser Fraktion spreche, und es erschien auch diese Meinung um so mehr gerechtfertigter, als das erwähnte Blatt dem Centrum die Vermittlerrolle bezüglich dieses Ausgleiches zugewiesen hatte. Ein neuester Artikel der „Germania“ steht aber die Sache in einem ganz anderen Lichte dar, denn er theilt mit, daß die „Germania“ nicht das Organ der Centrumspartei sei und nicht in deren Namen und Auftrag spreche, sondern die Politik nur so behandle, „wie sie es nach ihrem eigenen besten Gewissen für ihre Pflicht hält.“

Es ist dies ein vollständiger Absagebrief, welcher an die früheren Freunde gerichtet ist, eine Auskündigung des bisher bestandenen Bündnisses, und somit auch das Zeichen einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit im Schoze der Partei selbst.

Das Centrum hat den Gedanken an den Ausgleich aufgegeben, wahrscheinlich, weil es erkannt hat, daß seine Vermittlerrolle keine besonders günstige Aufnahme in den betreffenden Kreisen gefunden hat.

Zeugnis dafür gab das Auftreten des Abgeordneten Windthorst (Meppen) in der Sitzung des Reichstages vom 22. November, in welcher bekanntlich der Reichskanzler der auch zwei Tage vorher vom Minister Camphausen geäußerten Achtung vor dem Constitutionalismus einen verstärkten Ausdruck gab.

Der Abgeordnete Windthorst empfand dies sehr übel, spöttelnd meinte er, „es könne seine Partei nur freuen, daß sich vorgestern der Minister Camphausen so ganz außerordentlich konstitutionell gezeigt habe,“ und mit sichtbarem Ärger fügte er hinzu: „Herr Basker habe dieser Freunde einen Ausdruck gegeben, dessen Wärme er (Windthorst) für ein Zeichen der Verbindung halten müsse, er habe dasselbe Anfangs nicht

verstanden, da er nicht gewußt, wer die Streitenden hinter der Gardine gewesen.“

Diese „Verlöhnung“ ist der schwarze Punkt, und der Ingram über diese Versöhnung zeigt, daß man Seitens der katholischen Fraktion auf etwas ganz Anderes gehofft, daß man gerade auf das Gegenteil spekulirt hat, und daß man in dem Constitutionalismus der Minister das sichere Zeichen der Ablehnung der vom Centrum gemachten Ausgleichs-Offerten erblicken zu können meint.

Das Centrum steht sich auf die Seite geschoben, steht seine Vermittler-Rolle beendet, alle ultramontanen Kabinett vereitelt; es sagt sich deshalb von der Ausgleichspartei los.

Mit dieser Wendung steht die katholische Fraktion des Reichstages aber auch auf dem Standpunkte, der gegenwärtig immer noch im Vatikan festgehalten wird und den eine neueste Rede des Papstes sehr deutlich angibt. Diese Rede war wieder an französische Pilger gerichtet, die der Papst zunächst beglückwünschte, daß „sich in Frankreich die Zeugnisse des Glaubens, die Werke der Mildthätigkeit mehrern u. s. w.“, dann aber beklagte der heilige Vater, daß „die Noth noch schwer auf der Kirche liege und die Feinde derselben hartnäckig fortfahren, sie zu bedrängen und zu verfolgen. Pius IX. kann sich nicht enthalten, bei der Erwähnung dieser Feinde auch „des mächtigsten Verfolgers der Kirche“ Erwähnung zu thun und die Person derselben dadurch zu bezeichnen, daß er den Pilgern erzählt, „die italienische Revolution beuge das Ante vor demselben.“

Diese Erinnerung an die Maßländer Zusammenkunft, wo die „beiden Verfolger“ zusammenkamen, läßt erkennen, daß Pius noch keineswegs gut auf den deutschen Kaiser zu sprechen ist, demnach auch nicht an einen Ausgleich denkt, und daß deshalb in dieser Beziehung in der ultramontanen Partei eine Verschiedenheit der Anschauungen Platz geöffnet hat.

Uebrigens mehren sich die „Verfolger“, und gerade da, wo es Pius am wenigsten geglaubt hat, nämlich in Belgien, wo nach dem Rathe des Papstes darauf gedrungen werden soll, daß die Civil-Che wiedergleich befeitigt werde. Die Stadt Gent, die immer für einen ultramontanen Hört galt, hat neuerdings liberal gewählt — und in Lüttich hat der Bürgermeister eine grobhartig geplante Prozession polizeilich unterdrückt.

Und sonderbar! Kein Feuer ist vom Himmel gefallen, um diese Freyler zu vernichten!

Der Doppelgänger.

Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Wozu dieser gereizte Ton, lieber Gebhard?“ nahm der Hauptmann rasch das Wort, „reden wir als Freunde mit einander. Es liegt Ihnen also viel daran, den jüngsten Aufenthalt des Fräuleins zu erfahren?“

„Natürlich, da ich ihr eine höchst wichtige und erfreuliche Mittheilung zu machen habe.“

„Dieselbe betrifft wohl Herrn Eduard Fürst?“

„Ja, sie betrifft meinen Freund, um dessentwillen ich Hamburg verließ, um aufs Geradewohl die Welt abenteuernd zu durchstreifen.“

„Sie haben ihn also gefunden?“ fragte Carl hastig. Der Doctor nickte mit einem siegreichen Lächeln.

„Ihn selber sammt den Beweisen seiner Unschuld.“

„War Fräulein Erdmann mit Ihnen im Einverständnis?“ fuhr Carl, dessen Anlig noch bleicher geworden, mühsam fort.

„Auf ihren Antrieb entschloß ich mich erst zu der Entdeckungsreise,“ erwiderte Stelling.

„Ich konne es mir denken,“ murmelte Carl, „bitte, Hauptmann,“ leßte er dann fester hinzu, „begleiten Sie den Doctor doch gefälligst zu der jungen Dame, es wäre sündhaft, ihr nur eine einzige Minute des Glückes vorzuenthalten. Mich werden Sie wohl ent-

schuldigen, ich fühle eine plötzliche Anwandlung von Schwäche und will lieber heimkehren.“

Der Hauptmann blickte ihn an, sagte aber kein Wort, sondern drückte ihm nur fest die Hand, worauf er des Doctors Arm ergriff und mit diesem den Neuenwall entlang schritt.

„Was hatte doch Gebhard nur?“ fragte Stelling erstaunt.

„D nichts, es sind die Nachwehen einer schweren Krankheit, von welcher er soeben erst erstanden ist.“

Der Doctor war sehr gesprächig und erzählte dem schweigend zuhörenden Hauptmann von seiner interessanten Reise, ohne den eigentlichen Kern derselben zu berühren. So gelangten sie bald nach dem Hopfenmarkt.

„Hier wohnt Fräulein Erdmann,“ sagte Wizleben, nachdem sie die zweite Etage des Hauses erreicht, „ich habe eine Treppe höher einen Besuch abzustatten, und werde alsdann dem Fräulein ebenfalls meine Aufwartung machen.“

Mit diesen Worten stieg er nach der Giebelwohnung hinauf, wo ihn die kleine Holzgälder Gräfin mit sichtlicher Freude empfing.

„Ich fürchtete schon, auch von Ihnen vergessen zu sein,“ sprach sie leise.

„Das fürchteten Sie wirklich, gnädige Frau?“ fragte Wizleben mit einem glücklichen Lächeln.

„Nennen Sie mich nicht mit diesem Titel, Herr Hauptmann,“ bat Anna leise und traurig.

„Er ist nothwendig geworden,“ versetzte jener mit Nachdruck, „doch davon später. Ich war bereits vor drei Tagen hier und fand Ihre Thür verschlossen.“

„Ah, da hätte ich einen sehr peinlichen Gang zu machen,“ seufzte die junge Frau, „die Polizei hatte mich ermittelt.“

„Wie?“

„Ich mußte wohl gehorchen; man inquirirte mich scharf, und gab mir schließlich auf, den Prediger zu nennen, der mich mit dem Grafen copulirt habe; ich vermochte es nicht, und dann —“

„Sie schwieg und verhüllte ihr Antlitz.“

„Nun, dann?“ wiederholte Wizleben erregt, „ich will nicht hoffen, daß man es gewagt, Sie zu beleidigen.“

Anna ließ die Hände sinken, ihr blasses, noch immer so schönes Gesicht war von Thränen überströmt.

„Ob man es gewagt, fragen Sie? O, die hohe Polizei möchte wohl im Recht sein, an der Rechtmäßigkeit meiner Ehe zu zweifeln, da sich in allen Kirchenbüchern dieser Stadt, wie mir mitgetheilt wurde, kein derartiger Beweis aufgefunden haben soll. Nach dieser vernichtenden Mittheilung wurde mir eröffnet, daß ich meine Subsistenzmittel nachzuweisen oder binnen Monatsfrist die Stadt zu verlassen habe.“

„Unmöglich!“ stieß der Hauptmann heftig hervor.

„Es ist so, wie ich sage,“ nickte Anna, ihre Thränen trocknend, was ich gelitten habe in diesen drei Tagen, können Sie ermessen. Zu meinem Vater

selben sei. Der Landesausschuss und mit ihm die Landwirthe der Reichslande haben sich für die unbedingte Aufrechterhaltung der Manufaktur ausgesprochen. Nach längerer Debatte wurde die Position „Tabaksmannufaktur in Straßburg“ bewilligt.

— Die erste parlamentarische Soiree beim Reichskanzler, die am Sonnabend stattgefunden, war sehr zahlreich besucht. Mit Ausnahme der Socialdemokraten, die ihre Karten nicht abgegeben hatten und also auch nicht eingeladen werden konnten, waren sämtliche Fraktionen vertreten, das Centrum allerdings nur durch den Abgeordneten Bernards, während die eigenlichen Führer wie Windthorst, Schorlemers, Alst u. c. fehlten, möglicherweise auch nur, weil sie ihre Karten nicht abgegeben.

— Der Königliche Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Graf von Arnim, erläßt unter dem 27. v. M. nachfolgende Bekanntmachung: Nachdem der Dr. Heinrich Foerster durch das ihm am 5. d. Mts. beigebrachte Erkenntniß des Königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 6. October d. J. aus dem Amte als Fürstbischof von Breslau entlassen worden und dadurch der Stuhl des Bistums Breslau erledigt ist, das Domkapitel zu Breslau aber der an dasselbe ergangenen Aufforderung ungeachtet innerhalb der gesetzlichen Frist einen Bisbumsverweiser nicht gewählt hat, so ist auf Grund der §§. 6 und 9 ff. des Gesetzes vom 20. Mai 1874 (G. S. S. 135) vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten unter dem 24. d. Mts. der Königliche Regierung-Rath von Schuckmann hier zum Kommissarius ernannt worden, um das dem fürstbischöflichen Stuhle zu Breslau gehörige und das der Verwaltung derselben oder des jeweiligen Bischofs unterliegende bewegliche und unbewegliche Vermögen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen. In Gemäßigkeit des §. 11 des citirten Gesetzes bringe ich dies mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Königliche Kommissarius für die fürstbischöfliche Vermögensverwaltung in der Diözese Breslau seine Amtshäufigkeit begonnen hat.

— Im Ständehause zu Braunschweig haben am 27. v. Mts. die Berathungen der außerordentlichen Landesynode über die Vorlage eines Kirchengeiges, die kirchliche Trauung und das kirchliche Aufgebot betreffend, ihren Anfang genommen. Die Verhandlungen haben große Theilnahme erweckt.

— In Köln ist am 27. v. Mts. der älteste der dortigen Domkapitulare, der päpstliche Geheimkämmerer Dr. theol. Joh. Jac. Broix gestorben.

— Die bayrischen Bischöfe sind allem Anschein nach entschlossen, die Demütigung, die ihrem verstorbenen Würzburger Amtsbruder widerfahren ist, der bekanntlich vom Kultusminister v. Euz ernstlich rektifiziert worden, nicht auf sich sitzen zu lassen oder doch dafür sich nach Möglichkeit an dem Domkapitularhohu zu rächen. Nach einer Mittheilung der „Allg. Ztg.“ haben zwischen dem Erzbischof von München und dem Bischof von Speyer, welcher in den letzten Tagen sich in München aufhielt, Besprechungen darüber stattgefunden, und es sollen nun Berathungen über diesen Gegenstand unter den sämtlichen bayrischen Bischöfen in Aussicht stehen.

— Über den Stand der Dinge in der Herzegowina wird der „Pol. Corr.“ aus Ragusa berichtet: Wenn nicht das seit einigen Tagen anhaltende Unwetter den Ereignissen auf dem Insurrektions-Schauplatz in der Herzegowina Halt gebieten sollte, so darf man sich auf wichtige Dinge gesetzt machen. Alles drängt zu einer Entscheidung. Die Türken machen Anstalten, in der Stärke von mindestens 12,000 Mann dem von den Insurgenten arg bedrängten Fort Goransko zu Hilfe zu kommen und nach der eventuellen Einführung dieses festen Punktes das Insurgenten-Lager in Zubet gründlich auszufegen. Inzwischen hat die zwei Bataillone starke türkische Besatzung von Goransko bereits Capitulations-Verhandlungen mit den Insurgenten eingeleitet. Die türkische Besatzung bot die Übergabe

zurückkehren, wie der Senator mir wohlmeinend riet, ist unmöglich, ich würde einem solchen Entschluß den Tod vorziehen.“

„Nein, nein, das geht nicht.“ rief Wigleben, der wie im Traume vor sich hingestarrt. „Sie bleiben hier, ich werde mich für Sie verbürgen.“

Anna schüttelte trübe den Kopf.

„Nehmen Sie meinen Dank für Ihre Freundschaft, Herr Hauptmann,“ sagte Anna mit fester Stimme, „aber Ihre Bürgschaft würde meine Ehre noch stärker verdächtigen. Außerdem,“ setzte sie stockend hinzu, „habe ich noch einen zweiten Grund, Hamburg so bald als möglich zu verlassen; täuschte ich mich nicht, so sah ich Glas Willing an jenem Tage.“

„Ah, das wäre so unmöglich nicht,“ versetzte der Hauptmann überrascht. „hat er Sie erkannt?“

„Nein, er sah mich nicht, würde mich auch schwerlich erkannt haben, da ich tief verschleiert war.“

„Desto besser; es wäre in der That nicht zu wünschen, daß Glas Willing Ihren Weg kreuzte. Ueberseilen Sie indessen nichts, sondern schenken Sie mir volles Vertrauen; ich werde mit dem Polizeiherrn Rücksprache nehmen und schwören Ihnen, unter allen Verhältnissen für Ihre Ehe einzutreten.“

„Ich danke Ihnen von Herzen, mein einziger Freund,“ rief Anna, tiefbewegt die Hand ihm reichend. „Ja, ich will Ihnen vertrauen, handeln Sie für mich, und vor Allem, sorgen Sie dafür, daß ich Hamburg bald verlassen kann.“

des Forts gegen freien Abzug mit Waffen an. Dieses Auerbieten wurde von den Insurgenten, welche die Verstärkung der türkischen Hauptmacht durch diese zwei Bataillone verhindern wollen, rundweg abgewiesen. Sie verlangen vollständige Capitulation auf Discretion. Indes wissen die Insurgenten, daß es auf einen Vernichtungsschlag von türkischer Seite auf sie abgesehen sei, und richten sich darnach ein. Sie sind in diesem Augenblick mindestens 9000 Mann stark, und halten sich überzeugt, daß sie auf eine starke außerordentlich kriegstüchtige Reserve zu zählen haben. Seit einigen Tagen ist es nämlich öffentliches Geheimniß, daß 6000 Montenegriner mit 12 Gebirgs-Kanonen bereits in der Ebene von Grahovo konzentriert stehen und aller Voraussicht nach die Bestimmung haben, in die bevorstehenden Entscheidungskämpfe einzugreifen. Die unter Luca Pejkovic befindliche Insurgente. Abtheilung beschäftigt sich inzwischen, das einzige im Distrikte von Zubet befindliche türkische Blockhaus Grab in ihre Gewalt zu bringen. Zu diesem Bebute gehen die Insurgenten sehr verschwenderisch mit der Anwendung von Dynamit vor, und die betreffenden Sprengarbeiten werden von einem Franzosen, Namens Barvier, geleitet.

Brüssel, 29. Novbr. Der „Nord“ schreibt: Der Ankauf der Suez-Canal-Aktionen werde so gefahrdrohend auch dessen Consequenzen seien, den Frieden Europa's doch nicht gefährden können. Die Maßregel treffe die Uferstaaten des Mittelmeeres, hauptsächlich Frankreich. Es scheine unmöglich, daß diese Angelegenheit ohne eine internationale Regelung verlaufe. Die Ausbeutung des Suez-Canals durch England würde mit dem Fall einer einfachen nackten Confiscation des Kanals gleichbedeutend sein. Wenn man nicht wolle, daß der Kanal ein bloßes Handelswerkzeug sei, werde man Bedacht nehmen müssen, daß die jetzige radikale Aenderung eine durch feste Garantien gesteckte Gestalt erhalten, welche mit den Interessen der ganzen Welt verträglich sei.

Versailles, 27. Novbr. (National-Versammlung.) Vor dem Eintritt in die Tages-Ordnung nahm Raoul Duval Aulaz, die von Cassagnac entwickelten Doctrinen zurückzuweisen. Von Bardoux wurde dann ein Antrag eingebracht, welcher die Wahl der 75 Senatoren durch die National-Versammlung auf den 1. December, die Ernennung der übrigen Senatoren durch die dazu berechtigten Wähler auf den 15. Januar, die Deputirten-Wahlen auf den 20. Februar, den Zusammentritt der beiden Kammer auf den 27. Februar feststellt, und ferner vorstellt, daß die National-Versammlung sich am 25. December nach Erneuerung einer Permanenz-Commission vertage. Der Antragsteller verlangte die Dringlichkeits-Erklärung für seinen Antrag, die Versammlung setzte indes die Abstimmung hierüber bis nach der Erledigung des Wahl-Gesetzes aus. Bei der hierauf fortgeleiteten dritten Lesung des Wahlgesetzes wurde nach einer Rede Dufaure's das Amendment Rive, welches ein arrondissementswise Listen-Scrutinium vorschlägt, mit 385 gegen 303 Stimmen verworfen und alsdann die beiden ersten Paragraphen des Artikel 14 angenommen.

Paris, 27. Novbr. Der „Moniteur“ bespricht den Ankauf der Suez-Canal-Aktionen des Khedives durch die englische Regierung und sagt dabei: Der Act ist fühlbar, namentlich deshalb, weil er bei der englischen Regierung die Anschauung voraussetzt, daß die Erb-Nachfolge in das ottomaneische Reich bereits eröffnet sei. Wir halten die Lage nicht für so schwarz, als man sie in London darstellt, die Ereignisse werden es beweisen. Wir haben übrigens immer geglaubt, daß England der Orient-Politik kein sonderliches Interesse zuwende; der Ankauf der Suez-Canal-Aktionen scheint indes zu zeigen, daß Europa und besonders die Türkei sich eigentlich getäuscht habe. Der „Moniteur“ fügt dann noch hinzu: Die Erb-Nachfolge ist durch die einzige Thatache, daß England um das ottomaneische Reich Trauer anlegt, noch nicht eröffnet. Uebrigens, wenn der Kranke wirklich gestorben und begraben werden sollte, würde der Umstand, daß sich mehr oder

„Lieg Ihnen viel daran, von Ihrem Gatten zu hören?“ fragte Wigleben, sie forschend anblickend.

„Seltsame Frage,“ lächelte Anna trübe, „wie sollte mir nicht daran liegen, von dem zu hören, dem ich Alles geopfert? Ja, Freund, zu Fuß möchte ich die Welt durchwandern, um Gewissheit zu erhalten, ob er tot oder ein Betrüger ist.“

„Sie sollen auch diese Gewissheit haben,“ sagte der Hauptmann mit fester Stimme; „ich schwörte es Ihnen, gnädige Frau. Schütteln Sie nicht den Kopf, ich bin überzeugt, daß Sie diesen Namen mit Ehre tragen dürfen, daß Sie denselben annehmen müssen, um die Zweifler zu überzeugen. Sobald Sie eine neue Wohnung beziehen, nennen Sie sich Gräfin von Rheina. Und nun bannen Sie den Trübsinn, diese Augen müssen wieder das Lächeln lernen, wie in Ihr Herz die Hoffnung neu einziehen wird.“

Er küßte ihr achtungsvoll die Hand und schied mit dem Versprechen, am nächsten Tage wiederzukommen, um das Weitere mit der jungen Frau zu überlegen, die mit einem wunderbaren Trost im Herzen ihn dankbar anblickte.

Hauptmann Wigleben stieg mit einem stillen zufriedenen Lächeln die Treppe hinab und stand jetzt vor Clementinens Thür, unentschlossen, ob er eintreten sollte oder nicht.

„Ich kann ihr auch morgen meinen Besuch abstimmen,“ meinte er endlich halblaut, „würde am Ende

weniger Canal-Aktionen in den Händen Englands befinden, die Schwierigkeiten der Situation weder verschlimmern noch vermindern.“

Paris, 28. Novbr. Abends. In der heute abgehaltenen Versammlung der Linken beschäftigte man sich mit dem Ankaufe der Suez-Canal-Aktionen seitens der englischen Regierung. Man betrachtete diesen Zwischenfall als ernst, hielt es aber nicht für zweckmäßig, die Regierung in dieser Angelegenheit zu interpelieren.

— In Madrid hat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrath stattgefunden, in welchem der Beschluß gefaßt wurde, den Termin für die Einberufung der Cortes noch vor dem 12. December er. bekannt zu machen. Zugleich wurde die Frage wegen einer Modifikation der Zusammensetzung des Kabinetts entschieden, und wird in der nächsten Woche der frühere Ministerpräsident Canovas del Castillo an Stelle des Kriegsministers Zorrilla das Kabinetspräsidium wieder übernehmen. Der König hat Canovas den Orden vom Goldenen Vlies verliehen. Als Canovas del Castillo vor ungefähr drei Monaten von seinem Amt zurücktrat, hielt es bekanntlich gleich, daß er nur auf kurze Zeit die Zügel der Regierung aus den Händen geben würde. Der Wiedereintritt Castillo's in das Madrider Kabinett kann liberalerseits nur mit Wohlwollen registriert werden.

Über Consum-Vereine.

(Fortsetzung aus No. 127.)

Über diejenigen Consum-Vereine, welche sich dem deutschen Genossenschafts-Verband angeschlossen haben, enthält der Jahres-Bericht der Anwaltschaft für 1873 mancherlei Mittheilungen, von denen ich die wichtigsten hier wiedergebe. Ihre Zahl ist 1873 um 71 gewachsen, von 902 auf 973 gestiegen. Davon kommen

442 auf Österreich,

253 auf Preußen und hiervon wieder 32 auf die Provinz Brandenburg.

Jene Vereine zählten Ende 1873: 87.504 Mitglieder, hatten einen Umsatz von nahezu 8 Millionen Thalern, die Guibaben der Mitglieder betrugen 804.709 Thaler, der Reserve-Fond 117.688 Thaler.

Interessant ist die Steigerung der Mitglieder- und Umsatzzahlen in den letzten zehn Jahren:

Mitglieder (rund):	Umsatz (rund):
1864: 7700	268.000 Thlr.
1865: 6600	308.000 "
1866: 14.000	827.000 "
1867: 18.900	968.000 "
1868: 33.700	2.124.000 "
1869: 42.300	2.375.000 "
1870: 45.800	3.002.000 "
1871: 64.000	4.507.658 "
1872: 72.700	5.220.000 "
1873: 87.600	7.294.000 "

Indem ich voraussetze, daß Laden geschäft diejenige Einrichtung ist, bei welcher der Verein im eigenen Laden seine Waren selbst verkauft, Markengeschäft die Einrichtung, bei welcher die Kunden gegen Vereinsmarken vom Vereins-Lieferanten kaufen, führe ich einige Einzelheiten über 189 Vereine an, deren Geschäft-Uebersichten der Genossenschafts-Bericht enthält.

Fünf von diesen 189 Vereinen haben nur Markengeschäft, 116 nur Laden geschäft, 68 Marken- und Laden-geschäft gleichzeitig.

Die Waren, welche sie verkaufen, sind sehr verschieden, es sind eben Waren von A. bis Z., fast alle handeln mit Material, Colonial, Back- und Fleischwaren, mit Holz und Kohlen.

Eigene Bäckereien halten 10 Vereine, eigene Fleischereien nur zwei, letztere geben 3 resp. 5 p.C. Reingewinn, während der Reingewinn der Ersteren zwischen 2,2 p.C. und 9,7 p.C. schwankt. In jüngster Zeit haben verschiedene Vereine eigene Bäckereien errichtet und mit gutem Erfolge betrieben, mit den Fleischereien will es durchaus nicht gehen, nur Zürich

nur die interessante Unterhaltung mit dem Doctor führen.“

Eine Wolke glitt bei diesem Gedanken über seine Stirn, und hastig stieg er die Treppe hinab; unwillkürlich mußte er eine Parallele ziehen zwischen Karl Gebhard und dem Doppelgänger Eduard Fürst, bei welchem Vergleich der Letztere nicht gewann.

„Wäre ich an ihrer Stelle, mir würde die Wahl wohlblich nicht schwer fallen,“ brummte er, auf die Stirne tretend, „aber so sind die Frauenzimmer, nur der glänzende Schein zieht sie an, während der innere Kern ihnen nichts gilt. Nun wird sie wohl eine Gouvernante werden.“

Rasch schritt er vorwärts, es drängte ihn mit seinem Freund Gebhard zu reden, dessen Gemüthszustand ihm große Besorgniß machte. Zu seiner Verwunderung fand er Carl in seinem Zimmer anscheinend behaglich und eine Cigarre dampfend.

„Nun, was bringen Sie Gutes, Hauptmann?“ rief er dem Eintretenden entgegen. „Waren des Doctors Abenteuer wirklich so interessant?“

„Ich habe sie leider nicht mit angehört.“

„Ah so, sind also nicht vorgelassen worden?“

„Das nicht,“ versetzte Wigleben, „ich zog es vielmehr vor, meinen Besuch auf morgen zu verschieben.“

(Fortsetzung folgt.)

allein macht gute Geschäfte, wie ich schon früher erwähnte. Auch in Halle hat sich im laufenden Jahre ein Consom-Verein gebildet, lediglich zum Betriebe der Fleischerei, mit einem Aktien-Kapital von 30.000 Thlr. Der eigene Betrieb der Bäckerei und Fleischerei wird für die Consom-Vereine immer die erste und die schwierigste Aufgabe bleiben, da sie die notwendigsten Lebensmittel verschaffen, diese aber auch täglich ausverkauft werden müssen, weil sie sonst verderben — und doch auch wieder in solcher Menge vorhanden sein müssen, daß sie den Bedarf decken. Dann gehört zu beiden Betrieben für den Einkauf ein sicheres Auge, große Umsicht und ein ehrlicher Mann, sonst kann der bloße Einkauf des lebenden Viehs, des Holzes, des Getreides oder Mehl's den Consom-Verein zu Grabe tragen, noch ehe er recht begonnen. Kann aber der einzelne Bäcker und Fleischer diese Schwierigkeiten überwinden, so müssen sie doch überhaupt überwindlich sein, die Erfahrung hat aber freilich gezeigt, daß viele Vereine den Betrieb der Bäckerei und Fleischerei begonnen und bald, nach mancherlei Verlusten, wieder aufgegeben haben.

Von den oben erwähnten 189 Vereinen handeln 87 mit Schnitt-, Wollen- und Posamentier-Waaren, 9 verkaufen unter andern Dingen auch Schuh-Waaren, 3 Kleider, 2 Eisen, 1 Nägel, 6 Porzellan und Glas, 3 Papier, 4 Taback (darunter 2 aus eigenen Fabriken), 7 Bier und Brauwaren, 1 Conditor-Waaren, 1, namentlich der Consom-Verein der rheinischen Knappschafft, handelt mit Lebensmitteln und Haushaltungs-Gegenständen aller Art, endlich 2 sogar mit Apotheker-Waaren.

Dah wenig Erfahrung der Verwaltung der Consom-Vereine noch zu Grunde liegt, daß auch praktische Unbeholfenheit der Leiter, namentlich der Lagerhalter, nicht selten sind, überhaupt, daß der ganze Organismus ein noch wenig entwickelter ist, zeigt sich recht deutlich aus dem bunten Resultat, das die einzelnen Vereine aufweisen. Von 24 Vereinen, namentlich 10 Bäden, 6 Marken- und 8 gemischten Vereinen, habe ich die Ergebnisse zusammen- und, wie folgt, festgestellt:

Das Verhältniß zwischen Aktien-Kapital und

Reingewinn, also das, was man Dividende nennt, macht Sprünge der immensen Art, indem einige Vereine gar keine Dividende gebracht, vielmehr Schulden gemacht haben, ein Verein aber 224 p. Et. Dividende zahlte. Der Breslauer Bier-Verein zeigt 41.083 Mark Umsatz, 6969 Mark Aktien-Kapital und keinen Reinertrag, während der Consom-Verein einer Knappschafft 200 p. Et. verdient.

Sehr im Argen liegt auch die Feststellung und Kontrolle der Geschäfts-Untkosten: Bei den 6 Marken-Geschäften betragen sie zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{2}{10}$ p. Et., bei den 10 Laden-Geschäften 1 p. Et. bis 12 p. Et., bei den 8 gemischten Geschäften $\frac{1}{10}$ p. Et. bis 26 p. Et., wo liegt da das Richtige und Notwendige?

Einige Vereine haben gar keine Verwaltungskosten gehabt, sie gehören Knappschäften und großen Fabrik-Verbänden an, ihre begabteren Mitglieder wechseln in der unentgeltlichen Verwaltung mit einander ab, während andere Consom-Vereine nur um ihrer Beamten willen gemacht zu sein scheinen.

Man sollte doch meinen, die Markengeschäfte müssen absolut die wenigsten Untkosten haben, weil hier hauptsächlich nur die Anschaffung der Marken, der Verkauf und die Einköpfung derselben und die Vertragschließung mit den Lieferanten zu bezahlen sind, während beim Laden-Geschäft Lokalmiete, Waaren-Berufste, Ladenpersonal-Kosten u. s. w. entstehen — aber das ist durchaus nicht der Fall, es gibt Markengeschäfte mit ganz anständigen Verwaltungskosten.

62 Consom-Vereine haben Waaren auf Credit verkauft, sind also dem Hauptgrundfeste, keinen Credit zu geben, untreu geworden; die Aufenthalte betragen 108.579 Thlr. Noch schlimmer ist, daß verschiedene Vereine auch Waaren auf Credit entnommen, und 126 Vereine hierdurch 308.392 Thlr. Schulden gemacht haben. 86 Vereine bestehen Grundstücke im Werthe von 584.265 Thlr.

Aus diesen Nachweisen aus der Verwaltung der Consom-Vereine sehen wir, wie schwierig es ist, einen Consom-Verein zu verwalten, bei aller Geschicklichkeit und Treue der Verwalter — kommt dann aber Unge-

schicklichkeit und Untreue hinzu, dann ist mit einem Schlag Alles verloren.

Die ungewöhnliche Theuerung der Gegenwart hat auch am höchsten Orte in den verschiedensten Kreisen wiederholt den Gedanken austragen lassen, mit Errichtung eines Consom-Vereines nochmals einen Versuch zu machen; ich rathe dringend davon ab.

Jeder gemeinnützige Verein, welcher errichtet wird, fortgesetzt werden und sein Ziel erreichen soll, mag er sein, welchen Inhalts er will, verlangt Stifter und Leiter, welche für den gegebenen Zweck das lebhafte Interesse haben, zu seiner Fortsetzung die nötigen Kenntnisse, für seine Bedürfnisse das nötige Verständnis und außerdem einen hohen Grad von Mut und Ausdauer bestehen, um sich weder durch Undank noch durch Angriffe aller Art von ihren Vorzügen abringen zu lassen. Kein Verein aber erfordert diese Eigenschaften mehr, als ein Consom-Verein. Nirgends ist namentlich der Anfang so schwierig, als hier, weil man es mit zu vielen und zum Theil sehr entschlossenen Gegnern zu thun hat und auf der andern Seite mit Verbündeten, die unsicher sind und leicht abspringen.

(Schluß folgt.)

Berliner Viehmarkt vom 30. November 1875.

Es standen zum Verkauf: 1667 Rinder, 8237 Schweine, 929 Kälber, 4025 Hammel. Der Auftrieb von Rindern war um ca. 300 Stück geringer, als vor acht Tagen und da die Exporte mehr Begehr zeigten, wurde der Markt bei gehobenen Preisen geräumt. 1. Qualität 57—60, 2. 45—48, 3. 39—42 M. per 100 Pf. Schlachtgewicht. Schweine, denen das klare Frostwetter sehr günstig war, verblieben, trotzdem der Auftrieb sich um mehr als 1000 Stück stärker zeigte als am verflossenen Montag, je nach Qualität auf 54—60 M. per 100 Pf. Schlachtgewicht. Kälber wurden mit ein wenig mehr als Mittelpreisen bezahlt. In Hammel verblieb ein bedeutend geringerer Überstand als in den letzten Wochen; der Preis hielt sich, je nach Qualität, mit Leichtigkeit auf 20—23 M. per 45 Pf.

Sterbe-Kassen-Angelegenheit.

Nachdem in der General-Versammlung am 12. d. Mts. wieder die Neuwahl zweier Repräsentanten für jeden Sterbe-Kassen-Verein stattgefunden hat, machen wir in Gemäßheit des § 30 der Statuten vom 31. Mai 1855 den Gesellschafts-Mitgliedern ergeben bekannt, daß für das Jahr vom 1. October 1875 bis dahin 1876 als Repräsentanten fungiren:

a) beim 1. Verein:

Herr Kaufmann Rösseler,
Tabagist Hembd,
Kleiderbänder Blümke,
Pantoffelmachermeister Wilhelm,
Riemermeister Friedberg,
Buchbindermeister Fösch.

b) beim 2. Verein:

Herr Stadtrath Graf,
Schneidermeister Kurzweg,
Maler Klose,
Webermeister Gares,
Buchbindermeister Mohr,
Büstenfabrikant Petrich.

c) beim 3. Verein:

Herr Buchdruckereibesitzer Striewing,
Bäckermeister Fördrich,
Schuhmachermeister Weitrich,
Ackerbürger Magdeburg,
Mauermeister Philipp,
Pantoffelmachermeister Paul.

d) beim 4. Verein:

Herr Stadt-Sekretär Schul,
Stadtrath Kritsch,
Uhrmacher Steindamm,
Sekretär Maschke,
Bäckermeister Schüller,
Maler Hennig.

e) beim 5. Verein:

Herr Sattlermeister Lenz,
Tabagist Zimmermann,
Böttchermeister Wendtjan.,
Schuhmachermeister Hilbrecht,
Schneidermeister May,
Kaufmann Heinr. Groß.
Landsberg a. W., den 26. Novbr. 1875.

Die Vorsteher
der fünf Sterbe-Kassen-Vereine.

Weihnachts-Anzeigen

in den „Berlinscher General-Anzeiger“, in die „Dresdener Zeitung“, in das „Friedberger Kreisblatt“, in das „Schweriner Wochenblatt“ empfohlen und besorgten

Fr. Schaeffer & Co.

Rathgeber
für Unterleibskranke,
oder Hausarzt für Alle, die an Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Aufstoßen, Sodbrennen, Magenschwäche, Magendräuden, Verschleimung, Schleimhusten, bartem und aufgetriebenem Leibe, Magenkampf, Rückenschmerzen, Seitenschmerzen, Schlaflosigkeit, Beflemmung, Schwerathmigkeit, Ubelkeiten, Brechreiz, Erbrechen, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Schwindel, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerzen, Augenschmerzen, leicht entzündlichen oder entzündeten Augen und Augenlidern, Verdunkelung der Seeftkraft, sowie an anderen Ubeln, und insbesondere für Frauen und Mädchen, die an unregelmäßigem und mangelhaftem Monatsfluß und weitem Fluß leiden. Nach bewährten Anstalten und Erfahrungen.

Von Dr. Wilhelm Hoffmann. Fünfte verbesserte und mit neuen Erfahrungen vermehrte Auflage. 7½ Sgr.

Vorrätig bei

Volger & Klein.

Rheinwein,
1874er

Niersteiner,
à Fl. 1 Mark 10 Pf., bei Abnahme von
20 Fl. 1 Mark excl. Flasche,
empfiehlt

Justin Telle.

Eine neue Sendung
Kleider-Warps,

vorzüglich in Muster
und Güte,
empfiehlt

Aug. Lehmann,
Färbereibesitzer,
Ziegelstr. 5. Ziegelstr. 5.

Ein Arbeits-Pferd
steht zum Verkauf bei

A. Hewald, Zechowerstr. 26.

Eine schwarze Kälte ist vor 14 Tagen
abhanden gekommen. Dem Wiederbringer
eine Belohnung beim Wirth
Mühlenstraße 1.

Um mit meinem großen Lager von

Rädern, Dolmans,

Pelerinen - Mänteln,

Paletots, Jaquets und Double-

Jacken

vor dem Feste zu räumen, verkaufe dieselben
bedeutend unter dem Kostenpreise.

J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

Mein
Möbel-, Spiegel-
und

Polsterwaaren-Magazin

bietet auch in diesem Jahre eine reichhaltige Aus-
wahl zu

Weihnachts-Geschenken

sich eignender Gegenstände.

J. Lewinson,

Richtstraße 6.

Schlittschuhe

für Damen und Herren em-
pfiehlt in größter Auswahl

F. G. Eichenberg.

Rheinwein-Flaschen

kaufst jedes Quantum

R. Schroeter.

Es sind noch 30 Schock gute trockene

Speisen zu verkaufen bei

Baumgart, Theaterstraße 14.

Gin zweispänner
Ackerwagen

wird zu kaufen gesucht

Richtstraße 53.

200 Thlr. sind zu verleihen

Dammstraße 56, im Baden.

Spielwaaren

en gros en détail

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl,
als: Puppen, Puppenwagen,
Musikwerke, Dampfmaschinen,
sowie die einfachsten Holz- und
Papiermache-Sachen in elegan-
testen und einschlägiger Ausführung.
Preiscurant gratis. (H. 14327)

August Weisse,

Berlin C., Scharrenstraße No. 6.

Ein gutes Arbeitspferd

steht billig zum Verkauf beim

Gastwirth Schmidt

in Berg-Colonie.

A. Wittenberg's Kleider-Halle,

No. 66. Richtstraße No. 66.

Wegen der anhaltenden Kälte sehe ich mich veranlaßt, um mein großes kolossales Lager in

Herren- und Knaben-Garderoben

in etwas zu räumen, von heute an sämtliche Waaren mit noch 16% Prozent unter den bisherigen billigen Preisen zu verkaufen.

Es wird somit dem geehrten Publikum die günstige Gelegenheit geboten, sich seinen Bedarf in obigen Artikeln in größter Auswahl, bei bekannter reeller und gefrumpfter Waare, sowie dauerhafter und eleganter Arbeit, zu erstaunlich billigen Preisen zu beschaffen.

A. Wittenberg's Kleider-Halle,

Richtstrasse 66.



Halte gütiger Beachtung bestens empfohlen mein großes Lager eleganter Petroleum-Lampen, durch die schönsten Muster diesjähriger Neuheiten completirt.

Petroleum-Koch- und

Plättöfen,

unter Garantie des geruchlosen Brennens, Petroleum-Sturm-Laternen,

das Gediegense, was die Neuzeit in Laternen brachte, Haus- und Küchen-Geräth

in bekannter solider Ausführung und schwerer Waare; besonders vortreffliche Caffee-Extractions-

Maschinen,

Kochgeschirre

in Eisenguß, verzinkt und blau emaillirt, Ascheimer, Kohlenkästen, Coaksständen und Feuergeräthe,

Lackirte Waaren,

darunter schwere Eimer in zwölf verschiedenen Größen,

Hausstands-Waagen,

in neuer eleganter Ausführung, bis 30 Pfund ohne Gewichte genau wiegend, Zinn-, Blech- und Porzellan-Spielwaaren.

Alle in mein Fach einschlagende Arbeiten werden in kürzester Zeit aufs beste ausgeführt, und versichere stets

die billigsten Preise.

Petroleum, hell und geruchlos brennend und ohne Gefahr des Explosions, da rein und unverfälscht.

A. Schacks, Klempnerstr.,

Richtstraße 62, am Markt.

Steckbrief.

Der Schiffer Carl Ferdinand Reisemann aus Landsberg a. W. ist wegen Diebstahls zu verhaften und ins hiesige Gerichts-Gefängniß einzuliefern.

Reisemann ist am 3. Juli 1845 geboren, 5' 3" groß, hat braune Haare, braune Augenbrauen, graublaue Augen, mittlere Statur und an der linken Schläfe eine Narbe. Bekleidet war er mit blauem Jaquet, hellgrauem gestreiftem Hosen und kleinen runden Hute.

Landsberg a. W., den 27. Novbr. 1875.

Der Staats-Anwalt.

1874er

Bordeaux-Wein,

mild, à Flasche 1 Mark excl. Flasche, empfiehlt

Justin Telle.

2000 Thlr.

find zu Neujahr 1876 auf sichere Hypothek zu verleihen.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ganz neu!

In Landsberg a. W. bei Fr. Schaeffer & Co.

find zu haben:

W. Kohlmann, Spiritus-Tabellen

nach Litermaß und

Markrechnung.

3. Auflage. Taschenf. Eleg. geb.

2 Mark 25 Pf.

Verlag von G. W. Offenhauer in Eisenburg.

Ein Webstuhl

mit allem Zubehör, in gutem Zustande erhalten, steht billig zum Verkauf beim

Eigenthümer L. Minkwitz

in Bürgerwiesen.

Ein kleiner weißunter Hund hat sich bei mir am Sonntag eingefunden.

Wittwe Rehfeld, Bürgerwiesenstr. 4.

Einige 10,000 Ellen Reste wollener und halbwollener Kleiderstoffe verkaufe, um damit zu räumen, zur Hälften des Preises.

J. M. Lubarsch Wwe., Markt No. 6.

Bitte nicht zu übersehen!

Poststraße No. 6,

im früher Köhler'schen Laden,

ist soeben eine Partie

englische Mantle-Linen,

zu den feinsten Sommer-Kleidern für Damen passend, $\frac{5}{4}$ breit, in schönen hellen Farben, eingetroffen. Sonstiger Preis per Meter 20 Sgr., werden der nicht passenden Saison halber für $7\frac{1}{2}$ Sgr. das Meter verkauft.

Gesetzlich garantirt für reines Leinen.

J. Cohnreich

aus Schwerin in Mecklenburg.

Bekanntmachung.

Von der früher Buchholz'schen, jetzt mir gehörigen Wirthschaft zu Briesenhorst soll das Restgrundstück von circa 20 Morgen, darunter guter stichfähiger Torf nebst darauf stehenden vorzüglichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, mit einem Familienhause, welche Gebäude sich ihrer Lage wegen zu jedem Geschäfte, sowie auch zu einem Gasthause eignen, im Ganzen, jedoch nicht meistbietend, verkauft werden.

Dazu werde ich am

Sonntag den 5. Dezember d. J.

von Nachmittags 1 Uhr ab,

auf obiger Wirthschaft anwesend sein, und lade Kaufliebhaber mit dem Bemerkung ein, daß die Kaufgelder bei genügender Sicherheit zu fünf Prozent Zinsen creditirt werden können.

Landsberg a. W., den 23. November 1875.

H. Reichmann.

Blühende Topfgewächse

und Blumen-Fabrikate aller Art, event.

mit Camelien-Blüthen,

empfiehlt täglich

Fr. Burgass'

Handelsgärtnerei.

Bestellungen, auch per Postkarte, werden sofort ausgeführt.

Produkten-Berichte

vom 29. November.

Berlin. Weizen 176—220 Mx Roggen
154—170 Mx Gerste 135—183 Mx
Hafer 140—183 Mx Erbien 182—220 Mx
Rübbel 72,8 Mx Leindl 59 Mx Spiritus
47,3 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Landsberg a. W., den 2. December 1875.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Der am nächsten Mittwoch den 8. und Freitag den 10. d. Mts. unsere Stadt durch 2 Vorträge ehrende Dr. med. Paul Börner ist einer großen Zahl unserer Mitbürger von der Zeit her (Ende der Fünfziger bis 1863) wo er hierorts als praktischer Arzt ansässig, als ein geistreicher, gewandter und allzeit schlagfertiger Redner noch bekannt. In Berlin seitdem hauptsächlich der literarischen Beschäftigung lebend, hat sich Dr. Börner auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege einen Namen gemacht. Die vor Kurzem von ihm gegründete „Deutsche medicinische Wochenschrift“ cultiviert jenes Feld ganz besonders; Schriftführer der „Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege“, ist er gleichzeitig langjähriger Mitarbeiter an dem vierteljährlich erscheinenden Organ desselben. Es ist demgemäß natürlich, daß „die Errungenschaften und Ziele der öffentlichen Gesundheitspflege“ ein Vortragsthema darstellt, auf dem Dr. Börner zu Hause ist. Wir halten gerade in unserer Stadt die Wahl dieses Themas für den Freitag, an welchem die Vereine ihren Gratis-Vortrag haben, für eine durchaus glückliche. Am Mittwoch vorher dagegen wird Dr. Börner über „Berlin und Paris, ein Jahr nach dem Friedensschluß mit einem Rückblick auf die Zeit des Waffenstillstandes“ sprechen. Als Vater eines Sanitätszuges mit dem Range eines Oberstabsarztes gebietet er über eine große Fülle von persönlichen Erinnerungen, welche den Vortrag um so interessanter machen, als sie zu einem Theil s. J. in Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin dem Berliner Frauenverein zur Pflege verwundeter Krieger gewidmet wurden!

—r. Die in der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. v. Mts. gewählten 33 Waisenräthe sind folgende:

für den 1. Bezirk M. Schoenflies, R. Schwabe, R. Ehrenberg;
2. M. Arndt, Hesemann sen., Wagner;
3. Friedrich sen., Wollenberg, C. Groß;
4. W. Pauth R. Ritter, Weimann;
5. Bode, Hünckel, Kehrele;
6. Becker, Weber, Goe-Pohl;
7. C. Bräth, Fiedler, Höhne;
8. P. Pich, Guithmann, Biederich;
9. Kühn, Rutschbach, Richter;
10. Bechle, Gessner, Dunkel;
11. G. Jähne, G. Stöckert, Bartnick,
Bürgerwiesen: Koberstein, Bürgerbrück: Kupsch.

—r. Dem neulich in der Stadtverordneten-Versammlung erstatteten städtischen Verwaltungsbericht entnehmen wir, daß sich das Stadtgebiet durch Einverleibung des Stolz'schen Mühlengrundstückes (Güstriner Chaussee) um 91,5 Ar vergrößert hat. Zur amtlichen Feststellung gelangten 1874 folgende Bewegungen in der hiesigen Bevölkerung: Geboren wurden in den verschiedenen evangelischen kirchlichen Gemeinden 414 Knaben, 367 Mädchen; es starben 286 männliche, 232 weibliche Personen, hiernach wurden 263 mehr geboren als gestorben sind, (wovon 6 der katholischen, 2 der jüd.

dischen Gemeinde angehören.) Getraut wurden 153 Paare, dazu treten bis zum 30. September unter den Juden 9 Eheschließungen. Bei dem am 1. Oktober eröffneten Standesamt wurden angemeldet Geburten bis Ende December v. J. 207, im laufenden bis Ende September 595, Eheschließungen bis Ende December v. J. 46, im laufenden bis Ende September 127, also im Ganzen auf 1043 Personen, der Abzug auf Sterbesäle bis Ende December v. J. 127, im laufenden bis Ende September 488. Der Zugang belief sich nach den polizeilichen Mitteilungen auf 361 selbstständige Personen mit 682 Angehörigen, 241 selbstständige mit 439 Angehörigen, zusammen 680 Personen, so daß 363 Personen mehr zu als abgezogen sind. Die für das nächste Jahr aufgenommene Klassensteuerrolle weist 20317 hier wohnende Personen nach, d. h. 673 mehr als im vorigen Jahre verzeichnet waren.

—t. Die Personenpost-Verbindung Döllens-Radung — Kriesch ist wegen Eisganges der Warte unterbrochen.

— Nachstehende Quittung bringen wir hierdurch zur Kenntniß: „Berlin, den 26. November 1875. Der geehrten Redaction bescheinigen wir hierdurch den richtigen Empfang der uns mittelst gefälligen Schreibens vom 23. November cr. als Beitrag der von Wohldorff in dem dortigen Kreise für das National-Denkmal auf dem Niederwald veranstalteten Sammlungen überstandene 448 Mark. Bierhundertachtundvierzig Mark. Brandenburgisches Provinzial-Comit für das National-Denkmal auf dem Niederwald. Hobrecht, Oberbürgermeister.“ Die Redaktion.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Frankfurt a. O., 28. Novbr. Bei der am 25. d. Mts. stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Stärke-Zucker-Fabrik-Aktiengesellschaft, vormals C. A. Kochmann und Comp. hier selbst, ist die Dividende für das mit dem 30. September d. J. abgelaufene Geschäftsjahr auf 6 p. Gt. festgesetzt worden. Im vorigen Jahre betrug die Dividende 12 p. Gt. — In vergangener Woche ist die 4. diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts beendet worden. Dieselbe hat am 8. November begonnen und waren 19 Anklagesachen zur Verhandlung gestellt, darunter 5 Meineidfälle. Von erheblichem Interesse für weitere Kreise dürfte folgende Verhandlung vom 18. d. Mts. sein. In dem alten Städtchen Lebus bei Frankfurt a. O. lebt ein wohlhabender Ackerbürger, der einen erwachsenen etwa 20 Jahre alten Sohn hatte, der von herkulischer Körperfrost, aber auch von wilder und roher Gemüthsart war. Dieser rohe Mensch machte sich natürlich auch viel mit den Knechten seines Vaters zu schaffen. Am 7. August dieses Jahres gedachten die Knechte aufs Feld zu fahren, um Hafer einzuholen; sie nahmen mit Erlaubnis des alten Vaters eine kurze Peiter zum Aufsteigen für die Arbeitsfrauen mit, was dem Sohne nicht gefiel. Ernstem Streit entgingen jedoch die Knechte für den Augenblick dadurch, daß sie

rasch aus dem Gehöfte fuhren. Auf dem Arbeitsfelde fand sich aber auch alsbald der Sohn ein, und wieder entstand Zank, der zur Schlägerei ausartete. Der eine Knecht, ein Pole, wurde von ihm ergrieffen, zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Der andere, wohl ahnend, daß auch er gleichem Schicksal nicht entgehen würde, ergrieff eine Heugabel und ging auf den jungen Ackerwirth los. Dieser entzog ihm aber rasch das Gerät, warf es zu Boden und traktirte nun den neuen Angreifer. Jetzt ergrieff der polnische Knecht die Heugabel und führte einen wichtigen Hieb gegen den Kopf des jungen Wirthes, der sofort zu Boden stürzte. Er raffte sich wieder auf, taumelte aber in die Arme seines herbeigeeilten Vaters und muhte nach Hause gebracht werden. Nach sieben Tagen starb er. Trotz der nicht gerade guten Beleumundung der beiden Knechte sprachen die Geschworenen jedoch den der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge Angeklagten die „Nothwehr“ zu, in Folge dessen sie freigesprochen waren. (Post.)

Die Königl. Direction der Niederschlesch.-Märkischen Eisenbahn hat ein vom August d. J. datirtes Sendschreiben an sämmtliche bei ihr beschäftigte Arbeiter erlassen, wonach statt der bisherigen zwölfmonatlichen eine achtmonatliche Lohnung eintreten soll. Es scheint diese Maßregel erst unlangst zur Durchführung getommen zu sein. Die Direction glaubt, daß der Mehrzahl ihrer Arbeiter erhebliche Nachtheile nicht daraus erwachsen werden. Sie motivirt ihre Anordnung mit der Notwendigkeit, bei den jetzigen geringen Einnahmen auf Ersparnisse bedacht zu nehmen. Wir denken, man sollte zweifelhafte Ersparnisse — denn worin könnten die anders bestehen, wie in der Ersparniss einiger Nutzungsabgaben — nicht auf die Nachtheile der Arbeiter bastiren, mögen dieselben erheblich oder unerheblich sein. Daß das Leben des von der Hand in den Mund lebenden Arbeiters durch eine vierwöchentliche Lohnauszahlung verhunert wird, braucht nicht erst erwiesen zu werden. Der Arbeiter ist gezwungen, Schulden zu machen, je leichter er sie machen kann, desto mehr kommt er ins Deficit. Die Anordnung wird Mümmuth erzeugen, der sich aber nicht gegen die Eisenbahn-Verwaltung, sondern die Regierung, weil die Bahn königlich ist, richtet wird. Schon aus politischen Gründen hätte man sie darum unterlassen sollen. (Public.)

Aus der Provinz Posen.

Posen, 29. Novbr. Im Logensaale findet am 4. December d. J. ein Wohlthätigkeits-Concert statt, bei welchem vornehmlich der allgemeine Männergesang-Verein, sowie die jugendliche Concert-Sängerin Frl. Elisa be th La Roche aus Landsberg a. W., deren Vater bekanntlich eine lange Reihe von Jahren unserer Provinz als Arzt angehört hat, mitwirken werden.

— 30. Novbr. In der vergangenen Nacht ist ein Offizier der hiesigen Garnison durch Kohlendunst in seiner Wohnung ums Leben gekommen. Durch ein Versehen war die Fensterklappe zu frühzeitig geschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Am Freitag den 3. Dezember cr. Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Archidiakonus Walther.

In tieffster Betrübnis unsern Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die traurige Anzeige, daß auch unser zweiter Sohn

Fritz

heute Nachmittag um 2 Uhr gestorben ist.

Um stille Theilnahme bitten Landsberg a. W., den 1. Decbr. 1875.

E. Buchwald und Frau.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle: Ettagören, Rauchtheke, Cigarrenständer, Schirmständer, Feuerzeuge, Aschenbecher, Obstmesserräder, Fußbänke, Salzmesten, Gewürzspinde, Stielzieher, Garderoben-, Handtuch- und Schlüsselhalter, sowie Garderobenständer und Bettstühle in großer Auswahl.

Franz Jamrath,
Drechslermeister, Louisenstraße 9.

Türk. Pflaumen und süßes Pflaumenmuss empfiehlt.

Adolph Prömmel.

Am Freitag den 3. December werden bei mir 2 fette Schweine geschlachtet, die ich Willens bin in halben Schweinen und kleineren Theilen zu verkaufen.

E. Tielsch, Turnplatz 2 b.



Preis-Ermäßigung.

Stärkste und leistungsfähigste Nähmaschinen verkaufe jetzt 10 % unter dem Fabrikpreise. Ich mache auf meine allerneueste, sehr zweckmäßige Vorrichtung an meiner vorzüglichsten

Singer - Maschine

zum Abstellen des oberen Schwunggrades beim Aufspulen aufmerksam.

Kinder - Nähmaschinen

zu Weihnachts-Geschenken für 5 Thlr. erhalte nächstens.

An- und Abzahlung nach Belieben.

Frau A. Zeschke,

Mühlenstraße 7.

Ein zuverlässiger Knecht kann entweder sofort oder zu Neujahr 1876 eintreten bei

Ph. Jacoby.

Für mein Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt oder zum 1. Januar 1876.

H. Reichmann.

Ein Mädchen findet zum 1. Januar 1876 einen guten Dienst bei Frau Martha Langhans, Wall No. 5.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Kabinett und Küche, ist Verleihung halber sofort zu vermieten. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kabinett, Küche, Speise, Mädchenkammer etc., kann sofort sehr billig vermietet und sogleich bezogen werden.

Baderstraße 10.

Einen Lehrling sucht der Schmiedemeister Hafke.

Veränderung halber ist die von mir 11 Jahre innegehabte Wohnung Louisenstraße 40, bestehend aus 2 Stuben vorn heraus, nebst sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und am 3. Januar 1876 zu beziehen.

Carl Holz, Schneiderstr.

Auch stelle ich meine gute, starke (Leipziger) Nähmaschine zum Verkauf.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinets und Küche, nebst sonstigem Zubehör, ist entweder sofort oder zum 1. Januar 1876 zu vermieten. Baderstraße 13.

Eine Oberstube nebst Kammer ist zu vermieten und Neujahr 1876 zu beziehen bei Schüler, Wachsbleiche 4.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Küche ist zum 1. Januar k. J. oder früher billig abzugeben bei

C. Plato, Bahnhofsstr. 8.

Ein möbliertes Zimmer ist zum 1. Dezember zu vermieten. Bergstraße No. 6.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. Baderstraße No. 13.

Louisenstraße 36 ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist mit oder ohne Kost zu vermieten.

Frau Sims, Bahnhofsstraße, im Kemper'schen Hause.

Eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben und Stallung für ein Pferd wird sofort oder später zu mieten gesucht.

Das Näherte beim Kaufmann Mann.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 2. Januar 1876 zu mieten gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Das Kaufmann Benny Burchardt'sche Stipendium für junge Gewerbslebende und Techniker, jährlich 150 Mark betragend, soll am 25. Januar f. J. anderweit verliehen werden.

Zum Genusse desselben sollen nur solche Personen gelangen, welche folgenden Bedingungen genügen:

- Sie müssen Söhne von solchen Personen sein, welche wenigstens seit 3 Jahren an diesem Orte ihren Wohnsitz gehabt haben;
- Sie müssen eine hiesige Schule besucht, sich moralisch gut geführt haben und in ihrer Ausbildung sowohl vorgeschriften sein, daß sie während des Genusses des Stipendiums eine Preußische Provinz-Gewerbeschule oder Gewerbe-Institut in Berlin besuchen können und in einer dieser Lehranstalten bereits Aufnahme gefunden haben.

Auf das religiöse Bekenntniß wird keine Rücksicht genommen. Bewerbungen sind unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 14. Januar 1876 an uns einzureichen.

Landsberg a. W., den 1. December 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Noch dem höheren Orts nunmehr genehmigten Beschlus der kirchlichen Gemeinde-Vertretung fallen von jetzt ab bei Begräbnissen die Kantors-Gebäuden fort; es mußte denn der Gesang ausdrücklich verlangt werden; letzteren Falles werden dafür erhoben:

bei Leichensatz A. M. 4,50,
B. " 3,50,
" " 3.

Landsberg a. W., den 30. Novbr. 1875.

Der Gemeinde-Kirchenrath
der Haupt-Kirche.

Auction.

Am Montag den 6. Decbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen in der Wohnung des
Eigentümers Theodor
Bachnick

in Bergenhorst:

8 Schafe, 1 Fähnigswagen mit Sitzbank, 1 Ackerwagen mit Schiefrädern, ca. 2 Wissel Kartoffeln, 1 Jagdgewehr (Doppelläufer), 1 Jagdtasche, 1 Harmonika, 1 braununter Jagdbund, 1 Schreibsecretair, 1 Wanduhr mit Gehäuse, ca. 10 Schäfchen gedroschener, aber noch nicht rein gemachter Weizen und ca. 60 Etr. Klee-Heu

öffentlicht meistbietend gegen sofortige Zahlung in kassenmäßiger Münze verkauft werden.

Landsberg a. W., den 27. Nov. 1875.
Meyer,
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Die anerkannt guten
echten Elsasser

Leder-Schuhe
mit Holzsohlen, sowie
hohe mit Filz und Mül-
tum gefüllte

Leder-Halbstiefel
mit Holzsohlen sind in
großer Auswahl wieder
vorrätig und preiswerth zu
haben in der

Lederhandlung
von

Julius Selowsky,
Nichtstraße 38.

Neue Christ. Anchovis,
Räucher-Heringe,
das Stück 1 Sgr.,
empfiehlt

Gustav Heine.

M. Brandt.

Vollstraße No. 65, eine Treppe,
verkauft wegen Mangel an Raum zum bevorstehenden Weihnachts-Feste sein bedeutendes Lager
eleganter Winter-Heberzieher,
Schlaf- und Stoff-Röcke
Jaquets, Beinkleider und Westen
zu den erstaunlichst billigen Preisen.

Ebenso

Arbeitssachen, Unterbeinkleider,
vom besten Parcend, das Paar für nur 22½ Sgr.,
empfiehlt

M. Brandt.

Zur gefälligen Beachtung!

In den Stunden von 9 bis 1 Uhr
Mittags und 3 bis 6 Uhr Abends soll im
Gasthöfe zum goldenen Lamm

ein sehr bedeutender Posten
wollener Kleiderstoffe

zu noch nie dagewesenen Preisen
verkauft werden, und bietet sich dem geehrten Publikum Gelegenheit, zu

Weihnachts-Einkäufen.

Bekanntmachung.

Am 3. und 4. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
will ich auf meinem früheren Grundstücke
in Lohne circa

20 Schock gutes
Futter-Hafer-Stroh
(1200 Pfund zu 9 Thlr.), verkaufen.

C. Kottke.

Gute schlesische Napfkuchen,

sowie

Leinkuchen

sind wieder eingetroffen
bei

H. Reichmann.

Neue türf. Pfauen,
a. Pf. 3 Sgr., empfiehlt

Gustav Heine.

Gutes Obst

ist noch zu haben beim
Ziegler Lewerenz,
Zehnerstraße 25.

Die Füllung meines Eisfellers

beabsichtige ich im Accord zu vergeben.
Darauf Rechtfertigende wollen sich bei
mir melden.

Paul Walter.

Ein Paar fast neue
lange Militair-Stiefel
sind zu verkaufen. Wo? zu erfragen in
der Expedition d. Bl.

Gänse- und Schweine-Schmalz ist
immer zu haben bei

W. Goll, Gütthler's Brauerei.

M. Brandt.

Zum diesjährigen
Weihnachts-
Ausverkauf
habe ich eine große
Partie wollener
Kleider-Stoffe,
Tücher, abgepolster und fertiger
Röcke etc.,
sowie

Damen-Mäntel,
Paleots und
Jacken

zurückgestellt, welche zu
sehr billigen Preise
empfohlen halte.

S. F. Levy,
Nicht- und Woll-
straßen-Ecke.

Prof. Louis Wundram's
Kräuter-Magen-Elixir,
in fl. & 5 und 10 Sgr., empfiehlt
Adolph Prömmel.

Excusions-Formulare
für Amtsvorsteher sind jetzt vorrätig in
R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Mein Land von circa 40 Morgen,
zwischen Gatswitz Krebs und Merzdorf
belegen, will ich verkaufen.

Näheres beim Ofensfabrikant Kirstädtler.

Wolff.

Gute Eisbahn auf der
Gladow.

Aufgang von der Straße.
Für Stuhlschlitten und Schlittschuhe
ist bestens gesorgt.

Täglich Gänsebraten, Gänse-Weiß-
sauer, Salze und ein ausgezeichnetes Se-
del Bayrisch; separate Zimmer für Ge-
sellschaften. Zu zahlreichem Besuch ladet
ein W. Goll, Gütthler's Brauerei.

Kerst's Etablissement.

Sonntags den 4. d. Mon.
verlängerte Tanzstunde.
Zum Schluss

Cotillon.

Gartenbau-Verein.
General-Persammlung

am
Sonntag den 5. Decbr. cr.,
Vormittags pr. 11 Uhr,
im Lokale d. Bl.

Herrn C. Mielke,
unten links.

1) Antrag auf Änderung des § 2 der Statuten.

2) Beratung und Feststellung des Etats
für 1876.

3) Wahl der Revisoren der Jahresrechnung.

4) Wahl des Vorstandes für 1876.

5) Erledigung der Tages-Ordnung der
letzten Sitzung.

NB. Da über eine Verlegung der Zeit
für die Zusammenkünste Beschluss gefaßt
werden soll, so erüthrt die geehrten Mit-
glieder um pünktliches und recht zahlreiches
Erscheinen.

Der Vorstand.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.